

Gefüllte Paprika, vegetarisch

Innenminister Thomas de Maizière besucht die Bundes- und Landespolizei in Bremen

VON RALF MICHEL

Bremen. Bilder sind wichtig, wenn der Bundesinnenminister Bremen besucht. Und so hat das Pressereferat von Thomas de Maizière (CDU) nicht nur sein Besuchsprogramm am Dienstag angekündigt, sondern auch detaillierte Angaben dazu gemacht, wo Kameras zum Einsatz kommen könnten: Begrüßung durch Innensenator Mäurer (SPD) – Bildtermin, Besuch Leitstelle Bundespolizei – Bildtermin, Besuch Wache – Bildtermin.

Pünktlichkeit ist nicht so wichtig. Eine Stunde ist für interne Gespräche mit de Maizière im Polizeipräsidium vorgesehen, dann die Begrüßung durch Ulrich Mäurer, anschließend der „gemeinsame O-Ton“ für die Öffentlichkeit. Um 11.15 Uhr heißt es, aber einer der Polizeisprecher winkt ab. „Vor 11.30 Uhr wird das eh nichts.“

Der Mann sollte recht behalten. Und so bleibt Zeit, sich den Randaspekten des Besuchs zu widmen. Der Innenminister wird in der Polizeikantine essen. Vier Gerichte stehen am Dienstag zur Auswahl – Linsensuppe, Schweinefilet, Gyros und... Was war noch gleich das vierte Gericht?

Verrückter Pavillon

Für Auflockerung sorgt das Verrückte des Pavillons, den die Bremer Polizei mit Blick aufs Wetter für den Minister aufgebaut hat. Um Viertel nach elf wird er auf Bitte der Pressestelle des Innenministeriums zur Seite gerückt. Die Sonne scheint, und ohne blauen Baldachin sieht es doch irgendwie schöner aus. „Sie wissen schon, die Bilder...“

Um 11.20 Uhr gibt es zwei Nachrichten. „Der offizielle Teil ist beendet. Gleich geht's los“, verkündet ein Polizeisprecher. Und: Das noch fehlende Gericht im Diensttagsangebot der Polizeikantine sind gefüllte Paprika, vegetarisch.

Um 11.25 Uhr zieht eine graue Wolkenwand auf, um 11.30 Uhr beginnt es zu regnen. Vielleicht doch mit Pavillon? Doch als der Minister zehn Minuten später tatsächlich kommt, ist es wieder trocken.

Vor dem angekündigten Pressestatement schreitet de Maizière die Reihe der versammelten Polizisten ab und begrüßt jeden mit Handschlag. Eine freundliche Geste, zumal ja nicht nur die drei Dutzend Medienvertreter, sondern auch die ähnlich große Zahl Polizisten seit einer halben Stunde auf den Minister gewartet haben.

Repression und Prävention

Dann tritt Thomas de Maizière vor die Kameras. Erst ein Statement, dann Fragen der Journalisten. So ist es verabredet, und das ehrt den Bundesminister. Denn nicht selten bei solchen Anlässen sind Fragen von vornherein nicht erlaubt. Es sei ein Arbeitsbesuch, man habe über die Terrorbedrohung gesprochen, berichtet er. Aber auch über Präventionsarbeit. Nachmittags wird er den „Verein für Akzeptierende Jugendarbeit“ (Vaja) besuchen, ein Projekt, das Jugendliche davon abhalten will, sich dem radikalen Islam zuzuwenden. Im Hinblick auf Salafisten brauche man eine Mischung aus Repression und Prävention, sagt der Minister. Und dass es ihn interessiere, wie man in einem kleinen Bundesland wie Bremen mit diesem Thema umgehe. Hier könne man voneinander lernen.

Mehrfach wird versucht, de Maizière Details zur Verschärfung der Sicherheitsgesetze zu entlocken, die die unionsgeführten Bundesländer vorbereitet haben. Verstärkter Einsatz der Bundeswehr, Abschaffung der doppelten Staatsbürgerschaft, Burka-Verbot? Doch der Minister blockt ab. Nicht heute. Am Donnerstag ist dafür eine Pressekonzferenz geplant. „Dann werde ich weitere Maßnahmen vorstellen.“

Zu Bremer Themen bleiben die Antworten des Bundesministers überschaubar. Bremen habe eine „nicht unbeachtliche Sala-



Wenn ein Bundesminister Bremen besucht, ist das Interesse groß – Thomas de Maizière vor dem Polizeipräsidium.

FOTOS: FRANK THOMAS KOCH



Der Innenminister im Lagezentrum „seiner“ Bundespolizei im Hauptbahnhof im Gespräch mit Oberkommissarin Laura Schäfer.



Etwas warten mussten die Polizisten im Polizeipräsidium auf den Innenminister. Wurden dann aber alle per Handschlag von ihm begrüßt.

fistenszene“, sagt er. Immerhin steige die Zahl der Salafisten – anders als im Bundesgebiet – in Bremen schon seit geraumer Zeit nicht mehr. „Eine halbwegs gute Nachricht“, findet de Maizière, aber neu ist diese Information nicht. Nach konkreten Folgen des Antiterrorereinsatzes in Bremen im Februar 2015 für die Zusammenarbeit von Bundes- und Landesbehörden gefragt, erzählt er vom Amoklauf in München. Für ihn unterstreicht dieses Beispiel die Bedeutung guter Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden.

Ein gemeinsames Thema spricht Innensenator Ulrich Mäurer an, die Rückführung krimineller unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in ihre nordafrikanischen Heimatländer. Hier sei man auf die Unterstützung des Bundes angewiesen, sagt er. Die gebe es zwar, aber insgesamt hake es noch.

Dann ist Schluss mit dem Pressegespräch. Um 11.54 Uhr beschließt Lisa Häger, stellvertretende Pressesprecherin des Bundes-

innenministeriums, dass es keine weiteren Fragen mehr gibt, und de Maizière wird in Richtung Kantine gelotst.

Zweieinhalb Stunden später greift der Innenminister das Thema Flüchtlinge aber wieder auf. Er steht jetzt vor dem Nordausgang des Hauptbahnhofes. Gerade hat er die Leitstelle der Bundespolizeiinspektion Bremen besucht (nur Bildtermin), nun steht er der versammelten Presse noch einmal Rede und Antwort.

Überwachungssoftware

Über das Lob für die Arbeit „seiner“ Bundespolizei bei der täglichen Arbeit im Hauptbahnhof schlägt er den Bogen zurück zu den minderjährigen Flüchtlingen. Die würden vor allem mit Diebstählen im Bahnhof für erhebliche Probleme und eine entsprechende Belastung der Bundespolizei sorgen. Die Kollegen würden massiv und auch durchaus erfolgreich gegen diese Alltagskrimina-

lität vorgehen. Nun müsste aber auch die Justiz entschlossen nachziehen, betont de Maizière und legt noch einmal nach. Bei den von minderjährigen Flüchtlingen begangenen Ladendiebstählen im Bahnhof gebe es eine hohe Aufklärungsquote. „Mehr kann die Polizei da nicht tun...“

Im Zusammenhang mit dem Hauptbahnhof wird der Bundesinnenminister dann abschließend doch noch konkreter: Bremen gehöre zu den Bahnhöfen, die noch in diesem Jahr mit modernster Überwachungstechnik ausgerüstet würden, kündigt er an und spricht von Programmen, die erkennen, wenn Gepäckstücke über einen längeren Zeitraum nicht bewegt werden, und von Gesichtserkennungssoftware.

Diesmal beendet seine Pressesprecherin das Frage- und Antwortspiel nach knapp acht Minuten. Keine weiteren Fragen, bitte. Stattdessen noch schnell ein Besuch in der Wache. Für einen letzten Bildtermin.